



Newsletter 05.2011

der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) Bielefeld

FÜR EINE KÄMPFERISCHE GEWERKSCHAFT !!!

**nächstes Treffen der Lokalföderation:
Montag, 9. und 23. Mai, 19.30 Uhr in der Bürgerwache**

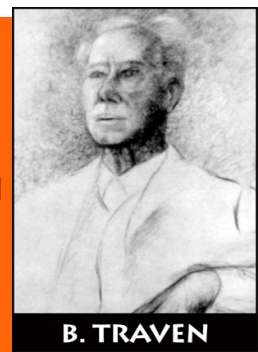
Ausstellung

**B. TRAVEN: Der geheimnisumwitterte Schriftsteller.
Ziegelbrenner - Totenschiff - Schatz der Sierra Madre
in der Buchhandlung Mondo, Elsa-Brändström-Str. 23, Bielefeld**

3. April - 11. Juni 2011

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10 -19 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr



B. TRAVEN

- 1. Aufruf 1. Mai Hannover: Nicht guter Lohn für gute Arbeit - sondern Abschaffung der Lohnarbeit!**
- 2. Aufruf 1. Mai Berlin: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Leiharbeit abschaffen!**
- 3. Protest gegen Lohnraub** bei der Grenzland Produktions und Handels GmbH
- 4. Sieben tote Arbeiter** - 16,5 Jahre für ThyssenKrupp Italia Vorstandsvorsitzenden
- 5. Internationale anarcho-syndikalistische Kampagne gegen Grenzen in Solidarität mit ausländischen ArbeiterInnen: Solidarity against borders**
- 6. Nachlese: Erfolgreiche 1. Anarchistische Buchmesse in Mannheim**
- 7. Lesetipp: Frank Harris, Die Bombe**
- 8. Auslese: Eine neue CD von Fred Alpi, J'y croyais pas**
- 9. Direkte Aktion #205 (Mai/Juni 2011) erscheint**
- 10. Join the Union** - FAU Lokalföderation Bielefeld/OWL
- 11. Termine im Mai**

1. Aufruf 1. Mai Hannover: Nicht guter Lohn für gute Arbeit - sondern Abschaffung der Lohnarbeit!

Erst „Arbeit, Arbeit, Arbeit“, nun „Guter Lohn für gute Arbeit“ und dazu „Bündnisse für Arbeit“ allenthalben - das sind die Antworten der DGB Gewerkschaften auf Prekarisierung und die Zumutungen von Arbeitslosigkeit, Niedriglohn und faktischem Arbeitszwang. Wie diese Arbeit gestaltet ist, wem sie nützt und warum wir überhaupt lohnarbeiten sollen, wird kaum diskutiert. Gleichzeitig wird Arbeitszwang zunehmend unbarmherziger durchgesetzt. Das System von Hartz4 mit der Verpflichtung fast jede Arbeit anzunehmen, wird mit einer Vielzahl von kleinen und großen Schikanen und Drangsalierungen begleitet. Die administrativen Maßnahmen werden flankiert von unverhohlener medialer Hetze nicht nur in BILD und Co. Auch die bürgerlichen Medien haben längst diejenigen als „Problem“ identifiziert, die angeblich keine Lust haben, die sich der täglichen Arbeitshetze entziehen wollen oder für die es in der Arbeitswelt sowieso nichts mehr zu gewinnen gibt.



Alles so schön flexibel und effizient

In der modernen Arbeitswelt verschwimmen zunehmend die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit, zwischen Arbeitsplatz und Wohnung, zwischen Job und (Weiter-)Bildung. Flexibilität, Effizienz, Leistungsfähigkeit und -bereitschaft sind die Eckpfeiler der Propaganda.

Aus eigener Erfahrung wissen wir: Flexibilität heißt eben auch Zumutung – mehr arbeiten, weniger verdienen, immer verfügbar sein. Effizienz geht Hand in Hand mit dem Ausgrenzen von denjenigen, die die Anforderungen der kapitalistischen Wirtschaft nicht erfüllen können. Und der Ruf nach Leistung, die sich wieder lohnen müsse, dient vor allem denjenigen, die auf der Gewinnerseite der aktuellen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung stehen. Die Bewertung von Menschen nach Leistungsgesichtspunkten wird immer mehr zum Nützlichkeitsdenken: Wer nichts leistet, ist nichts wert.

Uns wird die Pflicht auferlegt, den eigenen Körper und seine Gesundheit in Schuss zu halten. Nicht aus Eigeninteresse für ein langes und gutes Leben, sondern um dem Arbeitsmarkt möglichst umfassend zur Verfügung zu stehen. Krankheit und mangelnde Leistungsfähigkeit werden als individuelles Versagen dargestellt. Schlechte Ernährung, Depressionen, Übergewicht werden nicht als Begleiterscheinungen von Armut, Hoffnungslosigkeit und somit sozialer Ungleichheit wahrgenommen, sondern gelten als Disziplinlosigkeit und Charakterschwäche.

Wir werden angehalten zu lebenslanger Fort- und Weiterbildung – aber nur soweit das Wissen ökonomisch verwertbar ist. Bildung wird so kaum mehr unter der Prämisse von sozialer Teilhabe, Demokratisierungsmöglichkeit oder gesellschaftlicher Emanzipation diskutiert.

Privatisierte Gewinne - vergesellschaftete Kosten

Die Unternehmensgewinne werden durch Lohnsenkungen, Kürzungen von Sozialleistungen und



Ausbeutung im Niedriglohnsektor realisiert. Umweltzerstörung, die Gefährdung unserer Gesundheit und ein mieses Leben auf der anderen Seite der Welt werden dabei in Kauf genommen. Das ist Umverteilung von unten nach oben, mit privatisierten Gewinnen und vergesellschafteten Kosten. Die Ausbeutung, die wir täglich erleben, wenn Lebensmittel und Wohnraum immer mehr kosten, weil wir weniger verdienen. Wozu Produktivitätssteigerung und technischer Fortschritt, wenn ihre Resultate nicht allen zur Verfügung stehen?

Nachdem die Erhaltung der industriellen Kernarbeitsplätze Hauptziel der Politik des DGB war, entdeckt er nun die Leiharbeit

als Agitationsfeld. Nicht weil dort – teilweise mit Tarifvertragsseggen von ver.di und IG Metall – Lohndumping betrieben wird, sondern weil immer mehr Arbeitsplätze nur noch als Leih- und Zeitarbeit entstehen. Hinzu kommt eine Strategie des Machterhalts mit dem Versuch, sich missliebige Gewerkschaften vom Hals zu halten. Gemeinsame Bestrebungen des DGB und der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA) haben das Ziel, das Streikrecht durch ein Gesetz einzugrenzen. Künftig soll es nur noch der mitgliederstärksten Gewerkschaft erlaubt sein, in einem Betrieb Tarifverträge abzuschließen. Das ist nichts anderes als ein Angriff auf gewerkschaftliche und politische Grundrechte und auf kämpferische Gewerkschaften, wie die GdL.

Selbstbestimmtes Leben statt Arbeit um jeden Preis

Wir wollen nicht Arbeit um jeden Preis. Wir wollen ein selbstbestimmtes Leben, das nicht von 40, 50 oder mehr Stunden Wochenarbeitszeit geprägt ist. Wir wollen eine Diskussion über Alternativen zu Arbeitszwang und Lohnarbeit. Wir wollen mit der radikalen Kritik am Mythos von der guten Lohnarbeit die Zumutungen der Arbeitswelt bekämpfen und die kapitalistische Verwertungslogik angreifen. Wir wollen dem kapitalistischen Modell, in dem Menschen nach Nützlichkeitsgesichtspunkten beurteilt werden die Legitimationsgrundlage entziehen.

In der Praxis bedeutet das: Wir müssen uns wehren, wenn Stammebelegschaften, LeiharbeiterInnen und Erwerbslose gegeneinander ausgespielt werden. Das kann heißen, gemeinsame Forderungen zu stellen, wenn in bestimmten Branchen die Arbeitskräfte knapp werden. Unterstützen wir unsere KollegInnen, wenn sie sich für bessere Arbeitsbedingungen bei Vorgesetzten einsetzen. Wehren wir uns gegen die Erneuerung von geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung, wonach Frauen die unbezahlte Familienarbeit erledigen. Treten wir der rassistischen Hetze a la Sarrazin entgegen. Zeigen wir Interesse dafür, wie Produkte hergestellt werden und kaufen nur die unter korrekten Bedingungen produzierten.

Große Veränderungen fangen klein an

Setzen wir dem kapitalistischen Arbeitsethos etwas entgegen: Solidarische Bündnisse mit Prekarisierten, Erwerbslosen und Ausgegrenzten. Selbstorganisation in den Betrieben und darüberhinaus, um sich gegen die Zumutungen gemeinsam zur Wehr zu setzen. Unterstützung und Mitarbeit in Initiativen, die mit ihrer praktischen Arbeit der Verwertungslogik eine antikapitalistische, antirassistische und solidarische Praxis entgegensetzen.

Die befreite Gesellschaft in die Realität umsetzen!
Für eine kämpferische Gewerkschaft!
Heraus zum revolutionären 1. Mai!

2. Aufruf 1.Mai Berlin: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Leiharbeit abschaffen!

Im Lauf des letzten Jahrhunderts wurde der Arbeitsmarkt vielfach reguliert und wenigstens seine schlimmsten Auswüchse nach langen Kämpfen der Arbeiterbewegung per Gesetz eingedämmt. Doch nur zeitweise. Denn heute werden wieder immer mehr Menschen als ArbeiterInnen zweiter Klasse behandelt: Man arbeitet für 30% oder 50% weniger Lohn als die KollegInnen, obwohl man die gleiche Leistung bringt, hat weniger Rechte und kann willkürlich vom Arbeitgeber wieder entlassen werden. Für derzeit fast eine Millionen LeiharbeiterInnen ist das Alltag.



Eigentlich müssten sie ebenso wie die Stammebelegschaften entlohnt werden, doch das gesetzlich verankerte Equal Pay-Prinzip wurden von der DGB-Tarifgemeinschaft und den christlichen Gewerkschaften (CGZP) durch spezielle Zeitarbeitstarifverträge ausgehebelt. Zumindest die Verträge der CGZP sind inzwischen hinfällig, seit der Organisation im Dezember 2010 die Tariffähigkeit aberkannt wurde. Wer nach CGZP-Tarif bezahlt wurde, hat nun einen Anspruch auf Lohnnachzahlung und Gleichbehandlung. Doch die Dumpinglohntarifverträge der DGB-Tarifgemeinschaft gelten noch immer.

Der DGB fordert nun einen Mindestlohn für die Leiharbeit. Dies könnte ein Ausweg aus von ihm selbst verschuldeten Dilemma sein – aber erneut auf Kosten der LeiharbeiterInnen. Denn ein Mindestlohn in der Leiharbeit wird immer weit unter dem Gehalt der Stammebelegschaften liegen. Genau das ist politisch gewollt, weil es die Konkurrenz auf dem gesamten Arbeitsmarkt verschärft: In der Leiharbeit geht es offensichtlich immer noch schlimmer. Doch es geht auch

anders: So hat der Oberste Gerichtshof von Namibia bereits im März 2009 die Leiharbeit als Form von Menschenhandel verboten.

Wir fordern deshalb:

- Abschaffung der Leiharbeit
 - Übernahme aller LeiharbeiterInnen, die es wünschen in die Entleihbetriebe
 - Vollständige Nachzahlung der zum equal pay fehlenden Lohnanteile seit dem 1. Januar 2004 für alle LeiharbeiterInnen
- Infos: www.leiharbeit-abschaffen.de

3. Protest gegen Lohnraub bei der Grenzland Produktions und Handels GmbH



Die FAU hat am 9. April 2011 mit einer Protestaktion bei der Firma Pflanzen-Teufel in Duisburg-Buchholz ausstehende Löhne von Dutzenden Beschäftigten eingefordert. Diese warten im münsterländischen Rhede seit Monaten auf die pünktliche Auszahlung ihrer Gehälter. Neben ArbeiterInnen aus der Region sind von den Lohnrückständen in Höhe von teilweise mehr als dreitausend Euro auch scheinbar selbstständige polnische KollegInnen betroffen, die unter besonders schwierigen Bedingungen ausharren müssen. Die FAU hatte die verantwortliche Firma «Grenzland Produktions und Handels GmbH» in den letzten Wochen mehrfach aufgefordert, die ausstehenden Löhne unverzüglich auszusahlen. Nachdem es keinerlei Reaktion gab, wurden vor einigen Tagen Mahnverfahren gegen die Firma eingeleitet.

In Landwirtschaft und Gartenbau am Niederrhein und im Münsterland geht kaum etwas ohne ArbeiterInnen aus Polen. Tausende erledigen in Ernte und Pflanzenaufzucht Arbeiten, die so schlecht entlohnt werden, dass die Betriebe vor Ort kaum Leute finden. Doch selbst, wenn es gelingt, in den Gewächshäusern der Kreise Kleve und Borken zu diesen Bedingungen einen Job zu finden, kann sich nicht immer darauf verlassen, dass der Lohn auch pünktlich ausgezahlt wird. So geschehen beispielsweise im konkreten Fall der Firma Grenzland Produktions und Handels GmbH mit Sitz in Straelen am Niederrhein. ArbeiterInnen dieser Firma hatten sich Anfang des Jahres mit Bitte um Unterstützung an die FAU gewandt, weil sie seit Monaten ihren Lohn nur teilweise und verspätet ausgezahlt bekommen hatten. Es waren polnische ArbeiterInnen, die die Initiative ergriffen hatten, nachdem sie erfahren hatten, dass erst im letzten Jahr die FAU in Dortmund polnischen Kollegen bei einer Lohnauseinandersetzung unterstützt hatten.

Die FAU Münsterland nahm in der Folge Kontakt zu den ArbeiterInnen bei Grenzland auf, die in Rhede (Kreis Borken) arbeiten. Es stellte sich schnell heraus, dass mehrere Dutzend deutsche und polnische KollegInnen von Lohnrückständen – im Einzelfall mehr als 3.000 Euro – betroffen sind.

Im Grenzland-Dickicht

Parallel begann eine umfangreiche Recherche zu den firmenrechtlichen Hintergründen des Arbeitgebers. Die Firma Grenzland Produktions und Handels GmbH ist eine seit Dezember 2009 bestehende GmbH mit zwei Gesellschaftern, Matthias Steverding und Michaela Klein, beide vorgeblich mit Wohnsitz in Duisburg. Beim eingetragenen Firmensitz in Straelen nahe der niederländischen Grenze scheint es sich um eine Briefkastenadresse zu handeln, von der aus nur die Post weitergeleitet wird. Nach wenigen Monaten übernahm die Grenzland Anfang 2010 aus einer Insolvenz die Firma Steva, die in Rhede eine Pflanzenaufzucht betreibt und hierfür über Jahre mehr als 250.000 Euro öffentliche Fördergelder erhalten hatte. Geschäftsführer der Steva Pflanzen und Technik GmbH war Gerd Steverding, ein Verwandter von Matthias

Steverding, dem Gesellschafter der Grenzland Produktions- und Handels GmbH. Es blieb also sozusagen alles in der Familie. Im Zuge der Recherche erhielt die FAU die Information, dass die Besitzer der Firma Grenzland nicht nur den Aufzuchtbetrieb in Rhede betreiben, sondern auch Pflanzenmärkte unter dem Namen „Pflanzen-Teufel“ in Duisburg und Bocholt unterhalten haben. Michaela Klein, die Geschäftsführerin von Grenzland lässt außerdem auf dem Arenborgweg im niederländischen Venlo Pflanzen anziehen. Auch dort waren polnische ArbeiterInnen eingesetzt. Als Ergebnis dieser und weitergehender Recherchen ergab sich somit ein schwer zu durchschauendes Dickicht aus Firmen, Insolvenzen, familiären Verstrickungen, Briefkastenadressen, Telefon-, Fax- und Postweiterleitungen. Und mittendrin mehrere Dutzend ArbeiterInnen, die unter teilweise prekären Bedingungen auf ihre ausstehenden Löhne warteten.

Ein Gestrüpp aus Minijobs und scheinbarer Selbständigkeit

Von den firmenrechtlichen Hintergründen hatten die ArbeiterInnen selbst kaum etwas gewusst. Für sie spielen andere Dinge eine wichtigere Rolle. Da ist zunächst einmal die unterschiedliche rechtliche Situation. Während die Einheimischen meist auf Minijob- oder Teilzeit-Basis in den Gewächshäusern arbeiten, sind die polnischen ArbeiterInnen überhaupt nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Stattdessen bekamen sie einen Gewerbeschein und mussten ein Formular unterschreiben, um als Kleinunternehmer von der Umsatzsteuer befreit zu sein. Was sie dort unterschrieben, war ihnen aber mangels ausreichender Deutschkenntnisse völlig unklar. Die Firma hat für die Arbeit Rechnungen ausgestellt, in denen diese zu Stückpreisen abgerechnet wird. Auch ob sie eine Krankenversicherung haben, wissen sie selber nicht genau.

Von einer Selbständigkeit kann allerdings keinerlei Rede sein, vielmehr liegen sämtliche Merkmale vor, die eine Scheinselbständigkeit charakterisieren. Das hat in der Branche durchaus Methode, weil es sogar noch die Sozialversicherungs-, Renten- und Krankenkassenbeiträge spart, die zuvor für polnische KontraktarbeiterInnen entrichtet werden mussten. Gerichte haben Scheinselbständigkeit immer wieder attestiert und Bosse wegen Hinterziehung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen zu Geldstrafen und Nachzahlungen verurteilt.

In einem ist die Situation der einheimischen und der polnischen ArbeiterInnen auf jeden Fall identisch: Fast alle sind von Lohnrückständen betroffen. Alleine von sieben polnischen KollegInnen, die in Rhede beschäftigt waren, liegen der FAU Dokumente über Lohn-Außenstände in Höhe von etlichen tausend Euro vor. 21 deutsche ArbeiterInnen haben mit einer Unterschriftenliste die Arbeitszeiten ihrer polnischen KollegInnen bestätigt. Derzeit befinden sich noch vier polnische KollegInnen in Rhede, von denen drei Ende Januar die Arbeit niedergelegt haben. Ende Februar hatten auch die einheimischen ArbeiterInnen ihre Januar-Löhne nicht erhalten. Auf die Drohung, kollektiv die Brocken hinzuschmeißen, erhielten vier von ihnen dann ihren Januar-Lohn ausgezahlt. Einige arbeiteten zunächst weiter, andere wandten sich an das Arbeitsgericht. Die Situation der verbliebenen polnischen KollegInnen wird derweil immer prekärer. Sie sitzen in dem mehr oder weniger aufgegebenen Hotel und sind dort sich selbst überlassen.



Die Grenzland Produktions und Handels GmbH muss endlich zahlen!

Nach mehreren Gesprächen mit den ArbeiterInnen, Sichtung der Dokumente und Rücksprache mit Anwälten, hatte die FAU zunächst die Firma Grenzland Produktions und Handels GmbH aufgefordert, unverzüglich die ausstehenden Löhne auszuzahlen. Die Eigentümer haben jedoch keinerlei Reaktion gezeigt, sieht man einmal davon ab, dass einer der Steverdings wutentbrannt am Hotel auftauchte. Zur Sicherung der Ansprüche der ArbeiterInnen hat die FAU daraufhin Mahnbescheide gegen die Firma auf den Weg gebracht.

Wer nicht hören will...

Nachdem es auch auf die Mahnbescheide keine positive Reaktion von Seiten der Grenzland Produktions und Handels GmbH gegenüber ihren ArbeiterInnen gab, haben verschiedene FAU-Gewerkschaften der Region gemeinsam mit Beschäftigten entschieden, die KundInnen über das Geschäftsgebaren der Firma aufzuklären. Der Auftakt war die heutige Kundeninformations-Aktion in Duisburg. Die Firma Pflanzen-Teufel in Duisburg, die zumindest bis vor Kurzem selbst zu Grenzland gehörte, ist mit der Straelener Firma personell eng verbunden. Weitere Aktionen in Rhede, Duisburg und Venlo sind angedacht, mit verschiedenen Zeitungen und anderen Medien haben Gespräche über Veröffentlichungen stattgefunden. Es liegt einzig und alleine an der Firma Grenzland Produktions und Handels GmbH, diesen Prozess dadurch zu stoppen, dass sie den Forderungen der Beschäftigten in Rhede nachkommt, die ausstehenden Löhne unverzüglich auszahlt und für die Zukunft eine fristgerechte Lohnzahlung sicherstellt.

Vor einigen Jahren war bereits einmal ein landwirtschaftlicher Betrieb im Münsterland, der sich weigerte, Lohnrückstände bei spanischen Arbeitern zu begleichen, nach einer wochenlangen Welle von Kundeninformations-Aktionen der FAU geschlossen worden, nachdem in der Folge von Presseberichten über die dortigen Zustände, die Behörden ausstehende Sozialabgaben und Steuern geltend gemacht hatten.

4. Sieben tote Arbeiter - 16,5 Jahre für ThyssenKrupp Italia Vorstandsvorsitzenden

Im Dezember 2007 kamen im Turiner Werk der ThyssenKrupp Italia sieben Arbeiter durch einen Brand grausam ums Leben. Ein Turiner Schwurgericht hat jetzt den Vorstandsvorsitzenden von ThyssenKrupp Italia, Dr. Harald Espenhahn und fünf weitere Manager zu Haftstrafen zwischen sechs Monaten und 16 Jahren und sechs Monaten verurteilt. Im Verfahren hatten die Staatsanwaltschaft und Nebenkläger den Managern massive Sicherheitsmängel und Kosteneinsparungen bei der Arbeitssicherheit vorgehalten.

Verbrannt in der Nachtschicht

In der Nachtschicht des 6. Dezember 2007 kam es im Turiner ThyssenKrupp Werk zu einem Brand, bei dem eine Gruppe von Stahlarbeitern der Produktionslinie 5 schwerste Verbrennungen davon trug, in deren Folge sieben von ihnen in den nächsten Tagen und Wochen einen qualvollen Tod starben. Nur ein einziger Arbeiter der Gruppe überlebte.

Der Tod der Arbeiter löste in Italien eine Welle Empörung aus, denn er ist nur die Spitze eines Eisberges an schweren Arbeitsunfällen, die jährlich viele Tote und Verletzte im Dienste der Profite fordert. Alleine im Jahr 2007 starben in Italien mehr als 1200 ArbeiterInnen durch Arbeitsunfälle. Man könnte das durchaus als Massenmord im Dienste der Kapitalverwertung bezeichnen. Der öffentliche Druck wurde schließlich so stark, dass sich die Staatsanwaltschaft in Turin im Jahre 2008 zur Eröffnung eines Prozesses gegen einige der verantwortlichen Vorstände und Manager gezwungen sah.

Leere Feuerlöscher, defekter Notruf

Im Verlaufe des Verfahrens häuften sich die Indizien, dass die Ursache für den Tod der sieben Arbeiter nicht zuletzt in Kosteneinsparungen zu suchen war. Das Werk in Turin sollte geschlossen und die Produktion ins Werk Terni verlagert werden. Laut Staatsanwaltschaft, die hunderte Zeugen benannt hatte, wurde die Unternehmensleitung von ihrer Brandversicherung und von Aufsichtsbehörden zuvor vergeblich auf Sicherheitsmängel hingewiesen. Italienische Zeitungen zitierten aus einem Bericht der Versicherungsgesellschaft AXA, die vor dem Brand die Selbstkostenbeteiligung des Konzerns von 30 auf 100 Millionen Euro angehoben hatte und energisch zu Investitionen in die Anlagensicherheit aufgefordert hatte. Nach einem Brand in einem ThyssenKrupp Werk in Krefeld am Niederrhein waren im Jahr 2007 vom Konzern auch tatsächlich Gelder in Millionenhöhe für verbesserten Brandschutz bereitgestellt worden. Diese wurden in Turin aber nicht mehr abgerufen, weil die Produktion im Februar 2008 nach Terni verlegt werden sollte. Welcher Manager möchte da noch sinnlos Geld verbrennen? Und so berichteten Zeugen aus der Belegschaft dann während des Prozesses über leere Feuerlöscher und ein nicht funktionierendes Notfall-Telefon.

Geld gegen Klageverzicht

Nachdem deutlich wurde, dass dieses Mal nicht so einfach Gras über die toten Arbeiter wachsen und es zu einem Prozess kommen würde, versuchte ThyssenKrupp die Anzahl der

NebenklägerInnen zu reduzieren. So wurden den Familienangehörigen Entschädigungen in Millionenhöhe angeboten, wenn sie auf eine Nebenklage verzichten. Das „Nationale Institut für die Versicherung gegen Arbeitsunfälle“ (INAIL) wurde der Zeitung «La Stampa» zufolge mit einer Zuwendung in Höhe von 1 Million Euro bedacht. Mehreren Zeitungen berichteten weiterhin darüber, dass auch die Gemeinde Turin und der Region Piemont „generöse Zuwendungen“ für den Fall angetragen wurden, dass sie auf eine Nebenklage verzichten.

Dass es in dem Verfahren letztlich dennoch eine ganze Reihe von institutionellen Nebenklägern gab, hat sicherlich auch politische Motive. Denn natürlich eignet sich für manche ein internationaler Konzern mit Zentrale im Ausland besser als Angeklagter in einem Prozess wegen Totschlags und fahrlässiger Tötung auf der Arbeit, als ein italienisches Unternehmen. Es ist auch mehr als fraglich, ob dieses erstinstanzliche Urteil in der Folge Bestand haben wird. Zur Urteilsverkündung war z.B. Harald Espenhahn erst gar nicht erschienen. Sofern es nicht ein übergeordnetes politisches Interesse geben sollte, ist es auch eher unwahrscheinlich, dass einer der Verurteilten vor einem Revisionsverfahren seine Strafe antreten muss.

Remember the dead - Fight for the living

Darauf kommt es jedoch vielleicht auch gar nicht so sehr an, das ist die Ebene der bürgerlichen Justiz und mithin nicht unsere. Der öffentliche Druck aber hat dafür gesorgt, dass eine Prozess stattfinden musste und dass in seinem Verlauf der massenhafte Tod auf der Arbeit und die hunderttausenden von nicht-tödlichen Arbeitsunfällen immer wieder viel diskutiertes Thema waren.

Nicht nur in Italien basiert übrigens die kapitalistische Warenproduktion auf dem Leben und der Gesundheit der Beschäftigten.

International erinnern GewerkschafterInnen am 28. April mit dem „Workers Memorial Days“ an die Toten und Verletzten im Zentrum der Kapitalverwertung. In den Räumen der FAU Berlin fand in diesem Rahmen eben erst eine Veranstaltung der «Anarchosyndikalistische Jugend Berlin» mit dem treffenden Titel „Arbeit ist Krieg“ statt.



5. Internationale anarcho-syndikalistische Kampagne gegen Grenzen in Solidarität mit ausländischen ArbeiterInnen

In den beiden Wochen vor dem 1. Mai 2011 finden in verschiedenen Regionen Aktionen gegen die rassistische Spaltung der ArbeiterInnen, gegen die Grenzregimes und für die Solidarität mit „ausländischen“ ArbeiterInnen statt. Vereinbart wurde diese internationale anarcho-syndikalistische Kampagne auf dem 24. Kongress der „Internationalen Arbeiterinnen- und Arbeiter Assoziation“ (IAA).



Solidarity Against Borders

Solidaridad contra las fronteras

Besonders auch in der „Festung Europa“ sind die Probleme mit Xenophobie, Rassismus, Grenzschließungen für ArbeiterInnen für ArbeiterInnen zu jeder Zeit präsent. Die Politik schafft die rechtlichen Rahmenbedingungen für Ausgrenzung und setzt den Verfolgungsdruck durch, das Kapital bedient sich der so illegalisierten als weitgehend rechtlose Billigstarbeitskräfte.

In der Entscheidung des IAA-Kongresses heißt es dazu „Grenzprobleme und Xenophobie sind Waffen des Staates, des Kapitals und PolitikerInnen verschiedener Couleur, um die ArbeiterInnenbewegung aufzuspalten und die wahren Hintergründe sich verschlechternder Arbeitsbedingungen zu verschleiern. Es ist die Aufgabe einer internationalen Organisation revolutionärer ArbeiterInnen, die Solidarität unter den ArbeiterInnen zu fördern, seien sie ‚einheimisch‘ oder nicht.“

Angesichts der augenblicklichen kapitalistischen Krise und als Teil der kapitalistischen „Krisenlösung“, sehen wir, dass ImmigrantInnen verstärkt als Sündenböcke für die vom

Kapitalismus ausgelösten Probleme herhalten müssen. So versucht beispielsweise die mit Wahlen konfrontierte französische Regierung derzeit, in einem Ekel erregenden Geschacher, rechte Stimmung zu machen, indem sie die europäischen Binnengrenzen für Flüchtlinge aus Lampedusa schließen lassen will. In Deutschland und anderen EU-Ländern werden ArbeiterInnen, die sich gegen Lohnraub und miserable Arbeitsbedingungen wehren, zum Vorteil ihrer Ausbeuter häufig von den Behörden abgeschoben.

Angesichts eines staatlich geförderten Klimas von Diskriminierung Rassismus und Spaltung zum Wohle der Ausbeutung, ist es die Aufgabe von Anarcho-SyndikalistInnen, die ArbeiterInnen über ihre tatsächlichen Feinde zu informieren, nämlich diejenigen, denen wir unsere Arbeitskraft verkaufen müssen, egal, an welchem Ort wir geboren wurden.

Eine Überblick über die Aktionen im Zusammenhang mit der internationalen Kampagne gegen Grenzen und in Solidarität mit „ausländischen“ ArbeiterInnen bietet das Blog solidarityagainstborders, das von der portugiesischen Sektion der IAA eingerichtet wurde.

6. Nachlese: Erfolgreiche 1. Anarchistische Buchmesse in Mannheim

Vom 8. bis zum 10. April 2011 fand in Mannheim zum ersten Mal im süddeutschen Raum eine anarchistische Buchmesse statt, die ein buntes inhaltliches und kulturelles Angebot darstellte.

Bereits am Freitag öffnete die Messe mit einem Konzert im Jugendzentrum „Friedrich Dürr“ in Selbstverwaltung. Guts Pie Earshot und The Aliçka Problem begeisterten mit atmosphärischen Klängen und außergewöhnlicher Instrumentalisierung 250 Besucher_innen.

Die eigentliche Buchmesse fand im Jugendkulturzentrum FORUM statt. Mehr als zwei Dutzend Verlage und Aussteller_innen aus dem libertären und anarchistischen Spektrum boten Bücher, Broschüren, aber auch Kleidungsstücke, Poster, Buttons und Ähnliches zum Verkauf feil. Die Bandbreite der Literatur reichte von den anarchistischen Klassikern über Einführungswerke bis hin zu aktuellen Themen, Biografien und historischen Romanen.

Ein vielfältiges Programm an Lesungen, Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen fand Interesse bei vielen Besucher_innen. Einige dieser Veranstaltungen zogen über hundert interessierte Zuhörer_innen an – wie beispielsweise „Anarchie und Sex“, „Zum Verhältnis von Anarchismus und Marxismus“, „Der Kampf um Wohnraum im Kapitalismus“, „Kritik an Knast und Strafe von einem frisch Entlassenen“ oder die Lesung „Radikal Mutig“ mit Hanna Poddig. Am Samstag Abend sorgten Michael Halfbrodt und Ralf Burnicki mit ihrer Anarcho-Poetry sowie Berlinska Dróha mit piano- und violineunterstützter Livemusik für schmunzelnde Gesichter und mit Tränen benetzte, lachende Augen.

Trotz Nichtbeachtung der lokalen Presse im Vorfeld der Veranstaltung fanden rund tausend Gäste, von acht bis über 80 Jahren, vom Punk bis zum Anzugträger, Gefallen an dem breiten Angebot. Dieser unerwartet hohe Zuspruch und die entspannte, angenehme Atmosphäre auf der Messe stimmen uns zuversichtlich, mit diesem Ereignis das libertäre Leben in der Rhein-Neckar-Region bereichert zu haben und geben uns einen äußerst motivierenden Ausblick auf zukünftige Veranstaltungen ähnlicher Art.

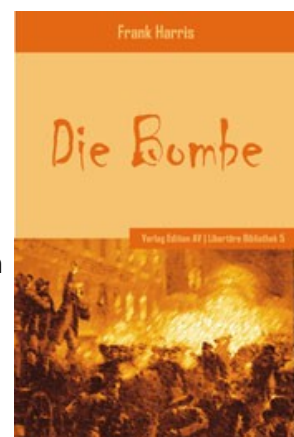
Presseerklärung der Anarchistischen Gruppe Mannheim

7. Lesetipp: Frank Harris, Die Bombe

übersetzt von Antonina Vallentin
mit einem Nachwort von Michael Halfbrodt

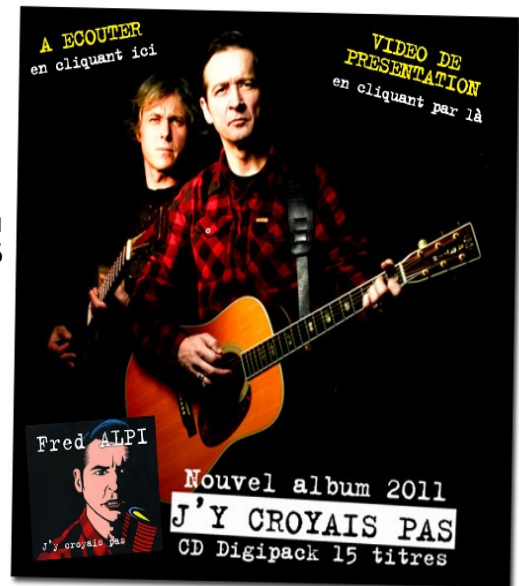
„Mein Name ist Rudolf Schnaubelt. Ich warf die Bombe, die im Jahre 1886 in Chicago acht Polizisten getötet und sechzig verwundet hat. Jetzt liege ich hier in Reichholz in Bayern unter falschem Namen, todkrank an Schwindsucht und habe endlich den Frieden gefunden.“

Geradezu lakonisch wird in der Romanfiktion ein Geheimnis gelüftet, das in der historischen Realität bis heute besteht und Schriftsteller und Historiker nach wie vor beschäftigt: nämlich das der Identität des Bombenwerfers auf dem Chicagoer Haymarket am 4. Mai 1886, dessen Tat zu einer riesigen Repressionswelle gegen die örtliche Arbeiterbewegung führte und einen spektakulären Schauprozess gegen acht anarchistische Arbeiterführer nach sich zog, der weltweites Aufsehen erregte.



8. Auslese: Eine neue CD von Fred Alpi, J'y croyais pas

Seit seinen Konzerten 2007 und 2009 ist Fred Alpi auch in Bielefeld kein Unbekannter mehr. Grade ist sein viertes Soloalbum – J'y croyais pas (Ich glaubte nicht daran) – erschienen. Es ist auch die zweite Zusammenarbeit mit Gilles Fegeant, mit dem er, wie ja hierorts bereits live zu erleben war, ein mitreißendes Gitarrenduo bildet. Die 15 Stücke des neuen Albums bieten eine bewährte Mischung aus politische Songs und Liebesliedern, Bluesrock mit gelegentlichen Ausflügen in Richtung Country und Chanson. Aber auch kleine Experimente wie die Rap-Version seiner „Étranges Abysses“ (Seltsame Abgründe). Ein kleiner Block ist dem schwedisch-amerikanischen Sänger, Songschreiber und IWW-Aktivisten Joe Hill (1879-1915) gewidmet, Alpis persönlichem „Helden“, der bisher noch auf jedem seiner Alben auftauchte. Neben der Vertonung zweier Hill-Texte findet sich eine deutsche Version seines eigenen „Liedes für Joe Hill“. Auch die Ballade „Äquinoktium“ ist in einer deutschsprachigen Fassung zu hören.



Zum Reinhören: www.fredalpi.com. Videos von Alpi/Fegeant ebendort oder auf den einschlägigen Formaten. Wer allerdings in den Genuss der sehr eindrucksvollen Graphiken kommen will, die das Booklet durchziehen, muss sich die CD besorgen.

9. Direkte Aktion #205 (Mai/Juni 2011) erscheint

Die neue Ausgabe des anarcho-syndikalistischen Fachblattes für Klassenkampf, Streik, Kultur und Kreuzworträtsel gibt es jetzt im gut sortierten Fachhandel und natürlich per Postwurfsendung (Abonnement oder Probeheft).

In OWL gibt es die DA, soweit uns bekannt, zur Zeit in:

Bielefeld: Eulenspiegel, Hagenbruchstr. 7, 33602 Bielefeld

Kontakte: www.direkteaktion.org oder www.fau.org/da

10. Join the Union - FAU Lokalföderation Bielefeld/OWL

nächste Treffen: Montag, 9. und 23. Mai, 19.30 Uhr in der Bürgerwache (Siegfriedplatz), Raum 102

FAU Bielefeld, c/o Bürgerwache, Rolandstr.16, 33615 Bielefeld
eMail: [faubi\(at\)fau.org](mailto:faubi(at)fau.org), Web: www.fau-bielefeld.tk

Die FAU ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsföderation, die aus lokalen Syndikaten und Gruppen besteht. Wo es welche gibt, erfährst du im Verzeichnis [vor Ort](#) oder [im Betrieb](#). Infos wie Du bei uns mitmachen kannst, findest Du in unseren [Statuten](#) und bei [Über uns](#)

IT'S TIME TO ORGANIZE !

11. Termine im Mai

Mittwoch, 4. Mai 2011 um 19.30 Uhr -

Lesung und Gespräch mit Ingrid Strobl: Soziale Realitätsverarbeitung im Kriminalroman - Endstation Nippes
Bunker Ulmenwall, Kreuzstraße 0

14.5. - 19.6.: Protest!Kultur!Tage der AG Freie Bildung im ASTA der Uni Bielefeld

[Kritik*Idee*Widerstand]

“Wo es Macht gibt, gibt es Widerstand. Und doch oder vielmehr gerade deswegen liegt der Widerstand niemals außerhalb der Macht.”

Michel Foucault

Vom 14.05. - 19.06.'11 veranstalten wir auch dieses Jahr wieder die Protestkulturtag.

[Hier](#) findet ihr alle Infos zur kommenden Veranstaltungsreihe.

Das Programmheft als PDF findet ihr [hier](#).

Kontakt: www.ag-freie-bildung.org/



11.05.2011 | [KRITIK DES ANTISEMITISMUS](#)

EINE EINFÜHRUNG. Mit Stephan Grigat.

12.05.2011 | [ZUM ZUSAMMENHANG VON KAPITALISTISCHER VERGESELLSCHAFTUNG & NATIONALISTISCHER IDEOLOGIE](#) Mit Martin Dornis.

18.05.2011 | [KULTURINDUSTRIE UND SOZIALE HERRSCHAFT](#)

ÜBER DEN ALLTAG IN DER DIKTATUR DES ANGEPASSTEN. Mit Roger Behrens.

21.05.2011 | [WAS SONST RAUSFÄLLT](#)

ÜBER VERDRÄNGUNG UND SEXUALITÄT ALS BEDINGUNG BÜRGERLICHER SUBJEKTIVITÄT. Mit Melanie Babenhauserheide und Sonja Witte.

23.05.2011 | [VON DER GRETCHENFRAGE ZURÜCK ZUR MICHEL-SKALA](#)

ODER: WARUM DIE FRAGE „WIE NORMAL IST DEUTSCHLAND?“ FALSCH GESTELLT IST. Mit Sonja Witte.

26.05.2011 | [DER LETZTE LINKE STUDENT](#) Mit Jörg Sundermeier.

30.05.2011 | [RELIGION & KAPITALISMUS, BUSINESS & WAHNSINN](#)

ÜBERLEGUNGEN ZUR RELIGIONSKRITIK NACH BENJAMIN. Mit Mark Schumacher.

01.06.2011 | [NATURBEHERRSCHUNG UND EMANZIPATION](#)

KRITISCHE THEORIE ÜBER DIE VERDINGLICHUNG DER NATUR. Mit Dirk Lehmann.

02.06.2011 | [GEGEN INTEGRATION UND AUSGRENZUNG](#)

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG ZU SOZIALCHAUVINISMUS UND DER KULTURALISIERUNG SOZIALER KONFLIKTE. Mit der Gruppe Kritik und Intervention.

Die Veranstaltungsreihe „Was uns beherrscht - Veranstaltungsreihe zur Kritik gesellschaftlicher Verhältnisse“ wird gemeinsam organisiert und veranstaltet von den Gruppen:

[association critique] associationcritique.blogspot.de

Antifa AG - Uni Bielefeld antifaagbi.blogspot.de

Links



<http://zuchthaus.free.de/syndikat-a/>



www.ag-freie-bildung.org/

ag freie bildung
an der Uni Bielefeld

www.a-sortiment.de/



www.lippe-alternativ.tk/



Sozialforum Bielefeld
<http://sozialforumbielefeld.blogspot.de/>

